

Wochenblatt

für Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufm.
Moritz Escherich, Dresden: An-
noncenbureau von Max Rutschler
Leipzig: H. Engler,
Leonhard u. Comp. daselbst,
Haasenfein und Vogler daselbst
und
Eugen Fort daselbst.

№ 74.

den 14. September 1870.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

den 5. October 1870

dem Färber Anton Reeh in Großröhrsdorf zugehörige Hausgrundstück Nr. 221 B des Katasters für Großröhrsdorf Nr. 696 des Grund- und Hypothekenbuchs für genannten Ort welches Grundstück am 1. Juli 1870 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1950 Thlr. — — gewürdert ist, nothwendiger Weise versteigert werden.
Pulsnitz, am 5. Juli 1870.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

In Stellvertretung:
Wolf, Assessor

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamte soll

den 26. October 1870

dem Dr. phil. Louis Staar in Berlin zugehörige Grundstück Nr. 16 des Katasters, Nr. 8 des Grund- und Hypothekenbuchs für Rohna, welches Grundstück am 4. August 1870 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 3355 Thlr. gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was Bezugsnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle anhängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Königsbrück, am 6. August 1870.

Königliches Gerichtsamt.

Müller.

Schndr.

Sachsen.

Pulsnitz. Am Sonntage den 11. v. M. hat die Ehefrau des Färbers Carl August Kunath in Bretnig, Wilhelmine verw. gew. geb. Ziegenbalg ihr 11 Monate altes Kind selbst aufgehängt und sich selbst durch Erhängen tödten wollen, man hat dieß aber zeitig genug entdeckt und die verehel. Kunath wieder zum Leben zuweilen, das Kind aber ist todt. Die verehel. Kunath leidet an Verwirrung.

Dresden, 9. Septbr. Für die große Anzahl Derer, die sich für die Diakonen interessieren und doch noch Nichts über deren Vorbildung erfahren haben, entnehmen wir neueren Mittheilungen des. Die sächs. Felddiakonen (darunter Handwerker, Geistliche, Studenten, Candidaten, Architekten, Kaufleute, Gutsbesitzer) haben eine Schule in Krankenpflege, Verbandfertigkeit, Kenntniß der chirurg. Elemente u. s. w. bei den Oberärzten der Dresdener Diakonissenanstalt Seiler, Dr. Heymann, Dr. Stelzner und den Drr. Baumfelder und gemacht, auch an den ärztlichen Besuchen jener Anstalt und des Krankenhauses Theil genommen. Ihr gemeinsames Erkennungszeichen ist eine Mütze mit rothem Kreuz und sächs. Kokarde. Außerdem jeder eine wollene Decke, eine Flasche zur Labung der Verwundeten eine Tasche mit Medicamenten, Charpie, Binden, Briefmaterial zc. für Soldaten und dem Nothwendigsten zum eignen Gebrauch. Je 4 eine Kotte und führen gemeinsam eine französische und deutsche Bibliothek, eine große Scheere, um die Kleider der Verwundeten zu schneiden, 2 Traggurte für Nothbahnen, eine Blendlaterne, Bürsten, Pinsel und Pinsel, Leztere, um für den Fall, daß sie bei Begräbnissen werden, die Gräber mit Marken, resp. Namen zu bezeichnen. — bilden einen Zug, wozu als 13. ein Geistlicher kommt. Jeder hat eine Niederlage von Briefpapier, Correspondenzkarten und Schriften, einige Regenmäntel. Ferner führt er Journals bei sich zum Eintragen der Verwundeten, Todter und Vermisster. Die Diakonen möchten das zu beitragen, sichere Nachrichten hierüber an die Angehörigen zu lassen.

Professor Semper aus Zürich ist in Dresden eingetroffen und hat dem Königl. Ministerium seine auf den Hoftheaterbau bezüglichen Pläne vorgelegt.

Der Gesundheitszustand in den Dresdener Lazarethten ist ein vortheilhafter; die Genesung der Kranken schreitet angemessen vorwärts, die Kranken zeigen ein gutes Aussehen. Bisher sind nur drei Todesfälle zu verzeichnen.

Dresden, 10. Sept. Von den zu erwartenden französischen Kriegsgefangenen werden 4000 Mann in Dresden verbleiben, 500 Mann in Leipzig (Schloß Pleißenburg) und 500 Mann auf der Festung Königstein untergebracht werden. Die hier in Dresden verbleibenden werden zunächst die große Infanteriecaserne zu ihrem Aufenthalte angewiesen erhalten, sodann aber sich ein Barackenlager auf dem Mannplatz zu errichten haben. Für angemessene Beschäftigung dieser Kriegsgefangenen im Interesse des Staats ist vom Königl. Kriegsministerium bereits gesorgt. — Die Absicht, auch Schloß Augustsburg mit französischen Gefangenen zu belegen, scheint vorläufig aufgegeben zu sein. — Das Mitglied des internationalen Vereins, Herr Rittergutsbesitzer und Landtagsabgeordneter Dr. Pfeiffer aus Burkhardsdorf, geleitete heute Mittag, von Seran kommend, einen Zug von 113 verwundeten und kranken Sachsen hier durch nach Waizen. Außerdem sind gestern 46 Kranke und 10 Verwundete, unter deren sich 10 Sachsen befanden, durchgegangen. — Am Nachmittag und Abend rückten in drei Zügen eine große Anzahl Ersatztruppen von hier ab nach dem Kriegsschauplatz. — Es ist ein neuer Rinderpestausbuch auf einem zu Langenrinne bei Freiberg gehörigen Vorwerke vorgekommen. Drei am 29. August auf dem Schlachtviehmarkte zu „Kammerdieners“ erkaufte, von Liegnitz hierher transportirte Ochsen sind nach Ablauf von 8 Tagen erkrankt und nach Constatirung der Rinderpest getödtet, auch sind die nöthigen Maßregeln sofort angeordnet worden.

— Wie die „C. Z.“ zuverlässig hört, ist demnächst das Eintreffen französischer Adler, Mitrailleusen, Geschütze zc. zu erwarten.

Leipzig, 8. Septbr. Wegen der demnächst zu erwartenden zahlreichen Transporte der bei Sedan gefangen genommenen Franzosen ist in den Verwundetentransporten eine zeitweilige Unterbrechung eingetreten, indem die verschiedenen Eisenbahnverwaltungen auf höhere Anordnung zu diesem Behufe sehr beträchtliches Betriebsmaterial zur Verfügung stellen müssen.

— Das „L. Tgl.“ berichtet aus Leipzig: Die dieser Tage stattgefundenen Prüfungen für die Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung haben folgendes Ergebnis zur Folge gehabt. Es hatten sich zum Examen überhaupt 32 junge Leute gemeldet. Davon haben jedoch nur 11, also der dritte Theil, diese Prüfung bestehen können.

Preußen.

Berlin. Diese Woche wird unfehlbar weitere wichtige Entwicklungen bringen, — die schwersten und blutigsten Aufgaben für unsere braven Truppen liegen jedoch, wie man zuversichtlich annehmen darf, hinter uns. Die neueste Gestaltung der Dinge hat übrigens die wichtige Folge gehabt, daß

kaum noch eine Macht daran denken kann, dem weiteren Verlaufe des Krieges durch eine fremde Einmischung Einhalt zu thun. Schon die Entscheidung bei Sedan mußten solchen Neigungen Halt gebieten; vollends hat die Regierungsveränderung in Frankreich der Möglichkeit einer diplomatischen Vermittlung allen Boden entzogen.

Berlin, 10. Sept. Nach zuverlässigen hier angelangten Nachrichten haben die Mißhandlungen und Verfolgungen gegen die Deutschen in Paris einen wahrhaft Entsetzen erregenden Charakter angenommen. Es werden täglich ungefähr 10 Deutsche ermordet. Von Polizei und Sicherheit ist keine Rede mehr; im Uebrigen bieten die Zustände in Paris das Bild eines vollständigen Chaos. Halb Paris ist in der Auswanderung begriffen und in dem zurückbleibenden Paris sängt eine Partei des Friedens an sich geltend zu machen; außerdem wird in den Berichten der belgischen „Independance“ hervorgehoben, daß die Truppen des General Vinoy in einem ganz erbärmlichen Zustande nach Paris zurückgekehrt sind. —

Berlin, 10. Sept. Mit Bezug auf die Meldung aus Dresden über die Zahl der in Sachsen unterzubringenden Gefangenen bemerkt die „Kreuz-Zig.“, daß die einzelnen deutschen Staaten auf je 1000 ihrer Bevölkerung 2 Gefangene zu übernehmen haben.

Berlin, 6. September. In Süddeutschland beurtheilt man die Lage gerade so, wie in Norddeutschland — und das dürfen wir wohl als ein Zeichen betrachten, daß sie für den unbefangenen Sinn klar und unzweideutig ist. Nicht nur ist man in Süd und Nord darüber einig, daß eine ungerufene Einmischung der Neutralen in die Friedensverhandlungen abzuwehren ist, sondern auch darüber, daß weder die persönliche Ergebung Napoleon's noch der auf diese gefolgte Regierungswechsel den Vormarsch unserer Heere auf Paris hemmen darf. Der neueste Schwab. Merkur schreibt: „Also auf nach Paris, um es zu nehmen! Diesen Lohn darf man unseren braven Truppen nicht vorenthalten, wird man ihnen auch nicht vorenthalten. Nach Paris! Nach Paris! haben sie dem König Wilhelm zugerufen, als sie im Argonnerwalde an ihm vorbei marschirten. Willig sind sie nach Sedan gefolgt, sind marschirt, wie nur Deutsche marschiren können, haben sich geschlagen, wie nur Deutsche sich schlagen können. Der Siegespreis ist für sie Paris, für uns Elsaß und Lothringen, das uns erst recht gehört, wenn wir's in Paris, und, wenn es sein muß, auch hinter Paris und wo sie uns Widerstand leisten wollen, den Franzosen abgefordert und abgenommen haben. Nun, ein Telegramm sagt uns: Die deutsche Armee marschirt von Sedan nach Paris! Glück auf zu diesem Ruhmeswege, der den deutschen Truppen ja kein unbekannter ist.“

Berlin, 8. Septbr. Der soeben erschienene „Staatsanzeiger“ schreibt: Nach zuverlässigen Quellen und zwar von Augenzugenden hat sich der Kaiser Napoleon in der Schlacht bei Sedan dem Feuer direct exponirt, so daß seine Absicht, den Tod zu finden, unzweifelhaft vorgelegen hat.

— Einer Kaffeler Correspondenz des „Fr. Journ.“ entnehmen wir Folgendes: Bei der Ankunft des Kaisers auf dem Bahnhofe zu Wilhelmshöhe war eine Compagnie des 80. Infanterieregiments aufgestellt, um die üblichen militärischen Ehren demselben zu erweisen. Er wurde von den Spitzen der Behörden empfangen und vom Oberpräsidenten v. Möller angeredet. Der Kaiser war in voller Uniform, geschmückt mit mehreren Orden, und er und sein Gefolge trugen dabei die Degen. Die Wohnung hat er in der ersten Etage des mittlern Hauptgebäudes des Schlosses zu Wilhelmshöhe angewiesen erhalten.

Kassel, 8. Sept. [Napoleon.] Nach Angabe des hiesigen „Tageblatts“ befinden sich im Gefolge des Kaisers die Prinzen Ney und Murat, ferner die Generale Cartaneau, Pajol, Daubert de Genlis und Reille, letzterer bekanntlich der Ueberbringer des kaiserl. Briefes an König Wilhelm. Die Generale Douay und Lebrun sind nicht hier. Gestern Abend ist auch die Prinzessin Murat, Gemahlin des Prinzen Murat, hier eingetroffen und im Hotel Schombardt zu Wilhelmshöhe abgestiegen. Eben so erwartet man später Mac Mahon, welcher durch einen Schrapnelschuß am Beine verwundet ist. Auf dem Schlosse wird eine Telegraphen- und Poststation errichtet. Die Dienerschaft des Kaisers und seines Gefolges umfaßt einschließlich der ihm von Seiten des Königs beigegebenen Diener etwa 130 Personen, welche sämtlich im Hotel verköstigt werden, während der Kaiser im Schloß die von Berlin hierher gesendeten Köche zur Verfügung hat.

Bayern.

München, 9. Septbr. (N. Z.) Von dem Prinzen Leopold von Bayern, welcher als Artilleriehauptmann eine Batterie commandirt, ist eine Correspondenzkarte mit der Mittheilung eingetroffen: daß die Batterie an dem Kampfe bei Sedan theilnahm, daß Se. kgl. Hoheit sich wohl befindet, das Pferd des Prinzen aber durch zwei Kugeln getödtet worden ist.

Augsburg, 3. Septbr. Dieser 2. September! Ein Abschnitt sondergleichen in der Weltgeschichte! In 30 Tagen drängt sich hier zusammen, was sonst der zeitigenden Kraft vieler Jahrzehnte bedurft hätte. Welche Steigerung erschütternder Thaten, jede einzig für sich, jede an Grauen, Blutpreis, Größe die andern überbietend! Hier zeigte es sich, hier drängt es markerschütternd zu des Besiegten, nicht minder zu des aufathmenden Siegers Bewußtsein, was ein Volk, was das deutsche Volk vermag, wenn es, lange gereizt, endlich tödtlich beleidigt, zur Wehr greift, um in begeistertem Aufschwung

wie mit unerhörtem Opfernuth den frechen Angreifer niederzuschlagen, zu zermalmen! Hier aber tritt zugleich versöhnend und erhebend zu dem was ein Volk, was das deutsche Volk über sich selbst vermag, wenn es, verhaltener Eigenart folgend, für eine Idee, für einen weltumgestaltenden Gedanken auf die Wahlstatt tritt. Mitten in der Siegesfreude, mitten im stolzen hochberechtigten Gefühl des schwer errungenen Triumphes, der erkauften Einheit, Größe und Unabhängigkeit, welche Mäßigung, welche sittliche Emporragen über den noch in der Niederlage verblendeten Feind über die Scheelsucht der Nachbarvölker!

— Die in der bayerischen Armee jetzt zur Einführung gelangten Maschinen sind ein so mörderisches Kriegsinstrument, daß sich unsere Kriegswaltung lange Zeit nicht entschließen konnte, dieselben als eine normale Ausrüstung in Benutzung zu nehmen. Nachdem jedoch auch ähnliche Maschinen in der französischen Armee in Gebrauch genommen wurden, unsere trotzdem muthig und kühn anstürmenden tapferen Kämpfer nicht schmettern, konnte Obiges, der Menschlichkeit Ehre machendes Bedenken nicht mehr weiter bestehen; man mußte im Gegentheil bestrebt sein, Gleiches dem Gleichen zu vergelten, um nicht durch unzeitiges Zartgefühl selbst den größtmöglichen Nachtheil von dem dieses Gefühl nicht kennenden Gegner zu erleiden. wurden daher einige mit diesen Mordwerkzeugen ausgerüstete Batterien organisiert, und sind diese nunmehr vollständig zusammengestellt und eingeteilt. können der Infanterie überall hin folgen und werden den zu Trägern der Civilisation bestimmten französischen Turcos- und Zuavenbataillonen aufspielen. Wenn nicht schon mit diesen Kriegswerkzeugen ausgerüstete Batterien auf den Kriegsschauplatz abgegangen sind, werden demnächst welche abge-

Oesterreich

Wien. Der Kaiser soll dem Kronprinzen von Sachsen, seinem traulichsten Freunde, zu den Waffenthaten, die zu vollführen ihm befohlen war, in herzlichster Weise gratulirt haben. — Fast alle Wiener empfehlen dem österreichischen Cabinet die Bewahrung der strengsten Neutralität und plaidiren gleichzeitig für ein internationales Bündniß zwischen Oesterreich und Deutschland. Zwischen Oesterreich und Deutschland ein freundschaftliches, völkerrechtliches Verhältniß nicht nur möglich, es im Interesse beider Mächte um die Erhaltung des europäischen Friedens willen sogar nothwendig. Dieses Verhältniß anzubahnen, wird die Aufgabe der deutschen und österreichischen Staatsmänner sein.

Wien, 3. September. Der Kronprinz von Sachsen hat den telegraphisch von dem Kampfe bei Beaumont benachrichtigt; die Depesche während der Hofstafel ein, und Se. Majestät erhob zuerst das Glas auf den Erfolge der deutschen Waffen. So wird uns von glaubwürdiger Seite mitgeteilt, und wir halten es nicht für überflüssig, die Thatsache zu veröffentlichen, man im Allgemeinen in Deutschland geneigt ist, Jedermann in Oesterreich offen oder versteckt franzosenfreundlich zu halten. Deutschland und Oesterreich einig, das ist der Friede in Europa, das ist die gründliche Widerlegung der abgeschmackten Präntensionen, welche jetzt von den interessanten Nationalitäten erhoben werden, das ist zugleich die Ausrottung jenes Pessimismus, auf die Zertrümmerung Oesterreichs speculirt. In Berlin nennt man derartiges Verhältniß, nicht aus Sentimentalität, sondern aus politischer Klugheit, wenn man in Wien ohne Hintergedanken darauf einzugehen vermag, wir gesichert.

Wien, 5. Sept. Sämtliche Wiener Blätter rathen angelegentlich Ereignisses von Sedan der österreichischen Regierung absolute Nichttheilnahme in den weiteren Verlauf der Dinge an. Sie empfehlen gleichzeitig die Bahnung eines internationalen Bündnisses zwischen Oesterreich und dem gekrönten Deutschland. Ein doppelter Vortheil aus den deutschen Ansichten scheint übrigens der österreichischen Regierung in Bezug auf die tschechischen zu erwachsen: daß die Ereignisse von Sedan einen Druck hier auf die montanen, dort auf die Declaranten üben, ist unverkennbar, und die die Ausgleichsbemühungen in bessere Geleise lenken, als sie neuerlich schlagen schienen.

Wien, 10. Sept. In hiesigen diplomatischen Kreisen herrscht Ueberzeugung, daß das Rundschreiben Favre's eine völlig ungenügende Friedensbasis aufstelle. Die dreiseitige Regierung ist, sicherem Vertrauen nach, entschlossen, eine durchaus reservirte Haltung den weiteren Verhandlungen gegenüber einzunehmen.

Wien, 8. Sept. Das Reichskriegsministerium hat vorgeschrieben vollständige Demobilisirung des k. k. Heeres und der Heeresanstalten geordnet und wurde dieser Befehl, wie das „N. Fremdbt.“ erfährt, an alle beteiligten Truppen-Commandanten telegraphirt. Infolge dieses sind alle seit mehreren Wochen successiv einberufenen Urlaube gestrigem Tage wieder auf Urlaub gesetzt und ist die Armee auf früheren vollen Friedensstand gebracht worden.

Italien.

Florenz, 8. Sept. Der „Indipendenza italiana“ schreibt man von der römischen Grenze, daß die eingeborenen Offiziere und Soldaten päpstlichen Dienste erklärt haben, bereit zu sein, den königlichen Truppen zur Erhaltung der Ordnung behilflich zu sein und in keinem Falle diese zu stehen.

Florenz, 10. Sept. In Rom waren gestern Placate des republikanischen

Comité's angeschlagen, welche die allgemeine italienische Republik bilden.

11. Sept. Das officielle Journal schreibt: Der König hat in Vorschlag des Ministerraths heute befohlen, daß königl. Truppen das päpstliche Gebiet einrücken.

Frankreich.

Paris, 6. Septbr. Wie man heute erfährt, stehen die Deutschen bei La Ferté sous Jouarre, welcher Ort nur noch ungefähr 8 Meilen hier entfernt liegt. Die Zahl der in Anmarsch begriffenen Truppen auf 300,000 M. geschätzt. Trümmer der Armee von Mac Mahon in Banden von 10 bis 20 Mann noch tagtäglich in Paris ein. Die Leute sind sehr herabgekommen und schimpfen auf ihre Generale. Die Meinung in Paris ist im Ganzen genommen nicht mehr eine begeisterte, jetzt giebt es eine große Partei, die von der Fortsetzung des Krieges und den Abschluß des Friedens will. Offene Demonstrationen an den Straßen und in den Parks fanden übrigens bereits auf mehreren Märkten in Paris statt. Uebersehen darf man auch nicht, daß die neue Regierung schon stark angefochten wird. Die Revolution von 1870 hat viele Ähnlichkeit mit der von 1848, es scheint sogar, daß alle Fehler, welche damals begangen wurden, nochmals gemacht werden sollen.

Paris, 9. Sept. Das „Journal officiel“ sagt: Die Regierungslage darnieder. Was mit einem Attentate begonnen wurde, endete in einer Fahnenflucht. Wir haben nur das ohnmächtigen Händen entzogene Steuerruder wieder ergriffen. Europa hat aber nothwendig, daß es aufkläre; es muß durch unwiderlegliche Beweise erfahren, daß die Hindernisse einer ungeheueren Stadt, die entschlossen ist, eher zu gehen, als sich zu ergeben, sondern auch dem ganzen Volke entgegen, das ausgerichtet und organisiert eine Masse bildet, damit es durch und trotz aller Unglücksfälle die lebendige Seele des Vaterlandes tragen könne.

Paris, 9. Sept. Die Journale veröffentlichen Berichte aus Troyes, in denen gestern deutsche Truppen Bitry passirten. Ueberall erklärten die Einwohner im Namen des Königs von Preußen die Conspiration für abge-

wickelt. Ferner wird ein offener Brief Victor Hugo's an das deutsche Volk veröffentlicht, in welchem der Versuch erneuert wird, dem Kaiser die ausschließliche Schuld für die Herbeiführung des Krieges aufzuwerfen. Die französische Republik, heißt es, reiche Deutschland die Brücke für einen Angriff auf Paris, die Stadt der Nationen, wäre ein Verbrechen. Uebrigens würde Paris sich aufs Aeußerste vertheidigen. Die materielle Zerstörung würde es „moralisch größer“ machen. — Die internationale Friedens-Liga hat gleichfalls eine Adresse an das deutsche Volk erlassen, in welcher letzteres aufgefordert wird, den Frieden auf der Grundlage der französischen Integrität abzuschließen.

Dem „Journal de Paris“ zufolge sollen die Ministerien des Aeußeren, der Marine und der Finanzen, sobald die Belagerung der Stadt beendet ist, Paris verlassen. Das diplomatische Corps soll folgen.

Paris, 10. Sept. Mittheilungen des Ministeriums: „Preussische Truppen werden signalisirt in Chateau-Thierry, Montmirail, Ferté sous-Jouarre und Bally-sur-Aisne. Die Preußen beobachten strenge Manns- und verhindern Verwüstungen. Die Eisenbahnverbindung ist frei nach Nogent-sur-Seine und zwischen Chaumont, Mulhouse und Metz. Der Präfect des Vogesen-Departements meldet, daß sich die Truppen dieses Departements gebessert habe. Es wird keinerlei Truppenbewegungen signalisirt. Toul fährt fort, energischen Widerstand zu leisten. Die Preußen machen häufig siegreiche Ausfälle. Gerüchtweise verlautet, daß die Preußen den Feind unterhalb Metz und mache Scheinmanöver gegen Metz zu. Die Preußen sind um Straßburg herum concentrirt, und haben alle benachbarten Ortschaften und nahmen einen für Straßburg bestimmten Munitionstransport weg.“

Paris, 10. Sept. Die Sonnabend-Blätter wetteifern in der Verbreitung von Nachrichten, daß für Vermittelungsveruche Chancen vorhanden seien. Namentlich stellen sie Amerika, Rußland und Oesterreich als Vermittler dar, welche sich das Zustandekommen eines schnellen Friedens angelegen sein lassen. Zu dieser so plötzlich weichmüthig gewordenen Haltung der Journale trägt nicht wenig das schonungslose Vergehen bei, der bereits 85 gutsituirte Häuser demoliren ließ, darunter die Orleanscapelle bei Neuilly. Es findet ein starker Rückgang der Preise hiesiger Häuser statt.

Paris, 10. Sept. Die hiesigen französischen Behörden sind veranlaßt, die politischen Gefangenen befreit werden. Mentone ist im Auf-

Spanien.

Madrid, 9. Sept. Gestern Abend fand eine große Kundgebung der französischen Republik statt. 20,000 Bürger mit 40 Bannern auf welchen die Inschriften: „Heil der französischen Republik“, „Brüderlichkeit, Gleichheit“, „Ordnung und Einigkeit“ zu lesen waren, zogen unter Fanfaren und den Klängen der Marseillaise ganz

Madrid, bezogen sich vor das königl. Palais und gaben so ihrer Sympathie für Frankreich Ausdruck. Castelar hielt eine enthusiastische Rede, in welcher er sagte, daß das menschliche Gewissen aufathme, indem es das Kaiserreich bestrafe und die Republik triumphiren sieht. „Das von der Monarchie gemordete Frankreich wird bei dem Wiederaufleben der Republik auferstehen. Das spanische Volk, befreit von den Königen und regiert durch das allgemeine Stimmrecht, wird nicht zögern, sich mit dieser großen politischen Bewegung zu vereinigen, um die Conföderation der vereinigten Staaten von Europa zu bilden. Das Mittel, seine Gesinnungen auszudrücken, ist, die französische Republik jubelnd zu begrüßen.“ Er schrie: „Es lebe die französische Republik.“ Die Menge wiederholte diese Ausrufe in enthusiastischer Weise, worauf Castelar im Namen Frankreichs dankte. Figueras sagte, wir werden heute der französischen Republik mit unseren Sympathieen helfen, indem wir den Augenblick erwarten um ihr mit unseren Armeen zu helfen. Diese Worte wurden mit Enthusiasmus aufgenommen. Es herrschte vollkommene Ordnung.

England.

London, 10. Sept. Mittheilungen englischer Blätter zufolge soll die Kaiserin Eugenie in Hastings angekommen sein.

Vom Kriegsschauplatz.

Disenburg, 8. September. (Frlf. 3.) Ungeachtet der heftigen Gewitterregen dauerte das Bombardement von Straßburg in vergangener Nacht mit wachsender Stärke fort, und auch jetzt, früh Morgens, hört man die Salven, selbst das Feiertagsgeläute übertönend. Das Feuer, mit welchem die Festung erwidert, soll nun besser gezielt sein, als früher. Dem Commandanten wird die Absicht zugeschrieben, nach Schlettstadt durchzubrechen. — Einem Bewohner von Altenheim, oberhalb Kehl, welcher über den Rhein setzte, um auf linksrheinischem Gebiet eine Excursion auf eigene Faust zu machen, ist gestern ein sehr wichtiger Fang gelungen. Der Mann bemerkte einen in einer Bucht versteckten Kahn, in dem sich bei näherer Besichtigung 36 Kisten vorfanden. Eben als der Landmann seinen Fund genauer untersuchte, wurde er von einer bairischen Patrouille angerufen, die er nun aufforderte, ihm den räthselhaften Schatz heben zu helfen. Es zeigte sich bald, daß die Kisten mit messingenen Zylinderrauben für Granaten gefüllt und somit bestimmt waren, den Belagerten Material zur Anfertigung von Schießbedarf zuzuführen.

Aus Eckbolsheim bei Straßburg wird dem „Fr. J.“ gemeldet, daß am Sonntag den 4. d. in der Frühe ein Regiment der Straßburger Besatzung aus der Festung heraustraten sei und die Waffen gestreckt habe. Die Mannschaft erklärte, daß sie dem gefangenen Kaiser den Fahnen-Eid nicht zu halten brauche. Wenn das gegebene Beispiel Nachahmung findet, so wird es mit der Straßburger Belagerung bald vorbei sein. Die 4' tiefen und 7' breiten Laufgräben haben jetzt um Straßburg eine Ausdehnung von 4 Stunden.

Vor Straßburg, 9. Septbr. Zu den Leiden des Krieges und den Schwierigkeiten der Situation ist ein neues, schreckliches Uebel getreten: die Kinderpest, welche sich von Coblenz aus über Saarbrücken in die bairische Pfalz, von da jetzt über den ganzen Elsaß und Nord-Lothringen verbreitet hat. Die Entstehung dieses Uebels scheint einfach darin zu liegen, daß für den Bedarf der Armeen die Lieferanten Vieh der Stepperrace, sogenanntes podolisches Rind, über Oberschlesien eingeführt haben. Die Kinderpest ist bei dieser Race heimisch, und hätte man wohlgethan, dieselbe von den Lieferungen für die Armee auszuschließen.

Der „Fr. Staatsanz.“ bringt unter „Officielle Nachrichten“ einen ausführlichen Bericht über die Schlacht bei Bionville am 16. August. Derselbe schließt folgendermaßen: „Der Tag von Bionville, an welchem das 3. und 10. Corps und Theile des 8. und 9. gegen den um das Doppelte überlegenen Feind gekämpft haben, hat schwere Opfer gefordert — unsere Verluste erreichen die Zahl von 626 Offizieren, 15,925 Mann, nicht eingerechnet die Cavalerie-Brigade von Bredow und Graf Brandenburg II., so daß der Totalverlust auf etwa 17,000 Mann zu schätzen ist. Die Verluste des Feindes sind, nach den Einrückungen des Schlachtfeldes zu urtheilen, noch höher anzuschlagen — Verluste, welche nur mit den blutigsten Schlachten früherer Kriege zu vergleichen sind. Die Tapferkeit, Hingebung und Zähigkeit der Generale, Offiziere und Mannschaften aller Waffen ist erhaben über jedes Lob und kann niemals übertroffen werden. Durch die Schlacht war die Absicht des Feindes, nach Westen abzumarschiren, vollständig vereitelt worden. Die folgenden Tage ließen dieses große Resultat erkennen.“

Aus Nyon, 5. Septbr., wird der Independance Belge geschrieben: „Laon war gestern das Hauptquartier der fliehenden Armee. General Mauduit, welcher es aufgab, den General Binoy zu erreichen, zu dessen Corps seine Division gehört, war nach Bervins zurückgekehrt. Hier zogen die 15,000 Mann nach und nach 10,000 Mann Flüchtlinge an sich, welche in den Straßen umherliefen und das Wort: Verrath! wiederholten, so oft sie eines Offiziers ansichtig wurden. Die Zuaven benahmen sich so un-disciplinirt, daß General Mauduit einen Hauptmann Befehle erteilte,

sie aus der Stadt zu entfernen. „Die Republik!“ schrien die Soldaten, „gehen wir nach Hause.“ Mehrere rückten ab. Die Stabsoffiziere erklärten: „Wir können mit unsern Soldaten nichts mehr anfangen.“

Offizielle Kriegsnachricht Nr. 42.

Telegramm an die Königin. Reims, 11. September, 10 Uhr Abends: Traurige Nachricht aus Laon, wo Citadelle gestern nach Capitulation und nach Einmarsch unserer Besatzung in die Luft gesprengt ward. 50 Mann todt und 300 Mobilgarden, viele Verstimmelte. Wilhelm von Mecklenburg verwundet. Berath liegt unbedingt vor. Wilhelm.

Getreide- und Producten-Preise zu Danzen am 10. September 1870.

Getreide-Zufuhr 7354 Scheffel.	Auf dem Markte				An der Börse.				
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigster		
	Rh.	Ngr.	S.	Rh.	Ngr.	S.	Rh.	Ngr.	
Weizen . . . pr. Schffl.	6	25	—	5	25	—	7	15	—
Roggen . . . =	4	12	5	4	5	—	4	15	—
Gerste . . . =	3	25	—	3	10	—	4	1	—
Hafer . . . =	2	5	—	1	25	—	2	5	—
Erbsen . . . =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken . . . =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Raps . . . = 150 Pfd.	—	—	—	—	—	—	8	25	—
Hirse . . . = Scheffel	8	15	—	8	10	—	—	—	—
Grüße . . . =	5	10	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . . =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter . . . = Kanne	—	19	—	—	17	—	—	—	—
Heu . . . = Centner	—	22	5	—	17	5	—	—	—

Deutsche Industrie-Zeitung.

Erscheint in **Wochenheften** jeden Donnerstag.
Preis halbjährlich **2 Thlr. 10 Ngr.**

Bezugsquellen: **Sämmtliche Postanstalten und Buchhandlungen.**

Inserate, die Spaltzeile in Petit 1 1/2 Ngr., finden sichere und die weiteste Verbreitung.

Inhalt von Nr. 36: Der Krieg. V. — **Technik:** Die bei dem Umschmelzen des Roheisens zu Gußwaaren auftretenden besonderen technischen Probleme. Von Dr. G. F. Dürre. † Die Listerfarben für Porzellandecoration etc. Nach Prof. Dr. H. Schwarz. † Darstellung des Anthracenorange. † Vergleichung verschiedener Strickmaschinen-Systeme. † Verfälschung des Zuckers durch Dextrin. — **Industrielle Briefe:** Petersburg: Conferenzen russischer Kaufleute und Industrieller. — **Technische Briefe:** Leipzig: Deutsche Eisenbahnstatistik. I. — **Technische Notizen.** † **Fragen.** † **Beantwortungen.** † **Industrielle Notizen.** † **Bermischte Notizen.** † **Personalnachrichten.** † **Patentertheilungen.** † **Correspondenz.** — Marktbericht von Moriz Schanz in Chemnitz.

Das beliebte Familienblatt „**Omnibus**“, welches mit dem 1. Januar 1870 seinen neunten Jahrgang begonnen hat, bringt folgende fesselnde und anziehende Romane:

Der Lord von Lyle, oder: Aus Grabes Nacht.

Unter dem Gewehr. (Humoristische Erzählung aus dem jetzigen Soldatenleben.)

Die Mumie von Rotterdam. (Mit Illustrationen von Sundblad.)

Durch Kampf zum Sieg. *)

*) Dieser spannende Roman des beliebten Romanschriftstellers G. A. König wurde in New-York mit dem ersten Concurrrenzpreise von tausend Dollars gekrönt.

Ferner: **Schildererei aus Mecklenburg** (Königsschießen — Predigerwahl — Landtagsitzung etc.)

Drastisch, lebenswahr und amüßant.

Aus den Jugendtagen Louis Napoleons.

In einem amerikanischen Polizeigerichte.

Schiller in Mannheim.

Der Amtmann von Spitzbergen — etc. etc.

Der Pflege der Gesundheit, dieses wichtigen Gutes, werden wir, wie bisher, unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden durch populäre Belehrungen aus competenten Federn, auch die mit so großem Beifall aufgenommenen

„**Skizzen aus der Mappe eines Naturarztes**“

fortsetzen.

Unser Streben, uns auch der Allen wohlthuenden heiteren Seite des Lebens zuzuwenden, documentiren wir, neben anderen Illustrationen in künstlerisch gediegener Ausführung, durch eine Serie humorisprühender Bilder zu den

Fahrten und Abenteuern des populären Lügners Münchhausen.

Preis pro Quartal 13 Sgr. — 46 Kr. rhein. — 30 Mr. ö. W. in Heften à 5 Sgr. — 18 Kr. rhein. — 32 Mr. ö. W. — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter des norddeutschen Bundes, Süddeutschlands, Oesterreichs und der Schweiz entgegen.

Zu bevorstehenden

Ernte- & Kirmesfesten

erlaube ich mir meinen geehrten Kunden von hier und auswärts meine selbst fabricirten

Branntweine & Liqueure

sowie mein Lager div. **Weine** bestens zu empfehlen.

Franz Messerschmidt,

Obermarkt Nr. 125.

Veränderungshalber ist in Böhmischohorn Nr. 11 ein schon gebrauchter gußeiserner **Ofen** mit Pfanne billig zu verkaufen.

H. Löschner und G. Oswald bekommen nächsten Sonnabend das Weißbäckern.

Bestes trockenes Speiseeis verkauft von jetzt an wieder pro Pfund 9 Ngr. und **rothes Viehsalz** pro Ctr. 23 Ngr. **Bruno Sieber**

Beste Roggenkleie sehr reichlich, verkauft im Ganzen und Einzelnen billigst **Bruno Sieber**

Türkischen Weizen zur Schweinemast empfiehlt **August Brückner**

Mastochsenfleisch bester Qualität, empfiehlt freundlichster Pilsnitz, am Markt. **August Schuler**

Peru Guano und **feinstes, gedämpftes bair. Ankermehl** verkauft **August Ritsche** in Pilsnitz **Gute Speisekartoffeln** verkauft **Louis Geyer**

Eine Ziege ist zu verkaufen B. Ohorn Nr.

Pferde-Verkauf. Ein **starkes Pferd**, in mittleren Jahren steht in der Posthalterei Königsbrück zum Verkauf. Bezugs halber verkaufe ich schöne Pferde, 2 bis 3 Zoll stark, passend zu blättern. Auch liegen dabeilbst birkene Pferde einige Schock Felgen zum Verkauf. Pilsnitz M. S. **Carl Dorn** Stellmacher

Zum sofortigen Antritt werden bei gutem und ausdauernder Arbeit **2 Schneidergesellen** gesucht von **Leberecht Schreyer** in Hauensleben

Die diesjährigen **Michaelispachtgelder** für Pilsnitzer Rittergutgrundstücke sind für die Zeit vom **20. bis 30. September** den Unterzeichneten abzuführen. **Hänsch, Richter**

Nächsten **Sonnabend, den 17. September** Nachmittags 5 1/2 Uhr, sollen im hintern **2 Grummetwiesen** verauctionirt werden.